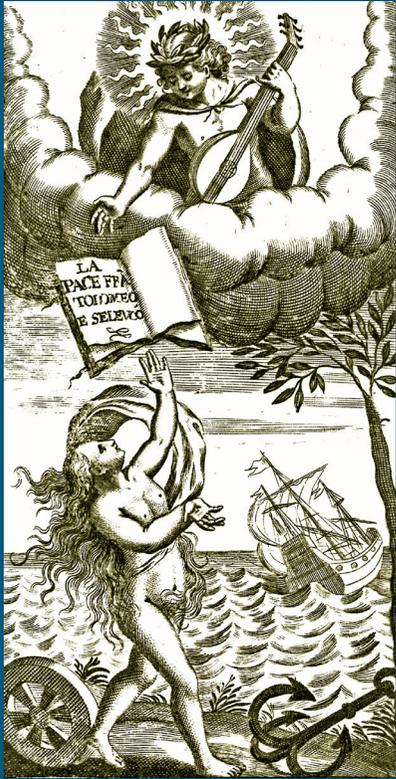


Das an der **Musikgeschichtlichen Abteilung des Deutschen Historischen Instituts** in Rom angesiedelte musikwissenschaftliche Projekt „Topoi der Friedensdarstellung in der italienischen Kantate“ thematisiert Friedensschlüsse und die sie flankierende Festkultur als Ressourcen musikalischer Produktion in der Frühen Neuzeit. Es fokussiert mit Kantate, Serenata, Oratorium und Oper die für die barocke Musikpatronage maßgeblichen Gattungen. Ziel ist die Dokumentation, Analyse und Typologisierung relevanter Quellen in ihren textlichen, musikalischen, bildlichen und dramaturgischen Beziehungen zu Ereignissen im Zeichen der friedlichen Beilegung von Konflikten.

Im Titelkupfer zum Libretto *La pace fra Tolomeo, e Seleuco* (Venedig 1691) empfängt Fortuna aus den Händen des

Phöbus Apollo, des Schutzgotts der Musik, das Textbuch dieser Oper und damit die Geschichte der Versöhnung zwischen Ptolemaios III. und Seleukos II. im dritten Jahrhundert v. Chr. Sie verweist dabei möglicherweise auf die Perspektive eines friedlichen Ausgangs des sog. Großen Türkenkrieges. Fortuna lässt das Rad, das Symbol der Unbeständigkeit, hinter sich und tut einen Schritt in Richtung des Ankers als Sinnbild für Festigkeit und Sicherheit. Olivenzweige setzen als weitere sprechende Zeichen die Friedenssehnsucht ins Bild.



Am **Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG)** Mainz wird das Gesamtprojekt koordiniert. Die Einbindung der Forscher vom **Historischen Institut der polnischen Akademie der Wissenschaften** in Warschau erfolgt durch Promotionsstipendien und Forschungsaufenthalte am IEG.



August Scheller/Jeremias Gottlob Rugendas, Gedenkblatt (Ausschnitt) zum Dank- und Friedensfest der evangelischen Schuljugend in Augsburg 1763, GNM, HB 6717, Kapsel 1249

Ein Teilprojekt am IEG befasst sich mit Predigten, die aus Anlass von Friedensschlüssen gehalten wurden. Als Bestandteil von Dank- und Festgottesdiensten trugen sie zur Ausgestaltung und normativen Einordnung öffentlicher Friedensfeiern bei. Friedenspredigten wurden häufig gedruckt und erreichten so eine überregionale Öffentlichkeit. Das Projekt untersucht theologische Argumentationsfiguren, homiletische Konzepte und die in ihnen propagierten Friedensbilder und problematisiert die Spannung zwischen gesprochenem Wort und schriftlicher Überlieferung. Es fragt nach der Funktion der Predigten für die gesellschaftliche Ordnung und ihrer Wirkung auf die politisch-theologische Sprache der Frühen Neuzeit im europäischen und konfessionellen Vergleich.

## »Dass **Gerechtigkeit** und **Friede** sich küssen«

### Repräsentationen des Friedens im vormodernen Europa



Jacob de Zetter, New Kunstliche Weltbeschreibung, Frankfurt: de Bry 1614, HAB, Sign. 39.7 Geom. (2)

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR EUROPÄISCHE GESCHICHTE MAINZ

DEUTSCHES HISTORISCHES INSTITUT IN ROM,  
MUSIKGESCHICHTLICHE ABTEILUNG

HERZOG AUGUST BIBLIOTHEK WOLFENBÜTTEL

GERMANISCHES NATIONALMUSEUM, NÜRNBERG

HISTORISCHES INSTITUT DER POLNISCHEN AKADEMIE  
DER WISSENSCHAFTEN, WARSCHAU



## Internationales Verbundprojekt im Rahmen des Leibniz-Wettbewerbs 2015 Laufzeit 1.7.2015–30.6.2018

In mehr als zweitausend Friedensverträgen wurden die Kriege im Europa der Frühen Neuzeit zu einem (vorläufigen) Ende gebracht. Repräsentationen des Friedens in Malerei und Graphik, aber auch in musikalischen Werken, etwa Opern oder Kantaten, sowie in sprachlichen Formen wie Predigten und Reden erfüllten die Aufgabe der Erklärung, Begründung und Vermittlung der Friedensschlüsse. Diesen Friedensrepräsentationen widmet sich das im Rahmen des Leibniz-Wettbewerbs in der Themenlinie „Vernetzung“ geförderte Verbundprojekt. Es bringt verschiedene Forschungseinrichtungen in Deutschland, Italien und Polen zusammen. Im transdisziplinären Verbund forschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Kunst- und Musikgeschichte, der Theologie, Geschichte und Literaturwissenschaft. Das zugrundeliegende Quellenmaterial zu den Friedensrepräsentationen der Frühen Neuzeit wird in einer gemeinsamen virtuellen Arbeitsumgebung erschlossen.

Im Mittelpunkt stehen die handlungsleitenden und wertorientierenden öffentlichkeitswirksamen Funktionen der Friedensrepräsentationen, die als ‚Instrumente des Friedens‘ analysiert und kontextualisiert werden.

Weiterführende Informationen:

<http://www.gnm.de/forschung/forschungsprojekte/friedensrepraesentationen/>

<http://diglib.hab.de/?link=070>

<http://musica.dhi-roma.it/2220.html>

<http://www.ieg-mainz.de/friedensrepraesentationen>

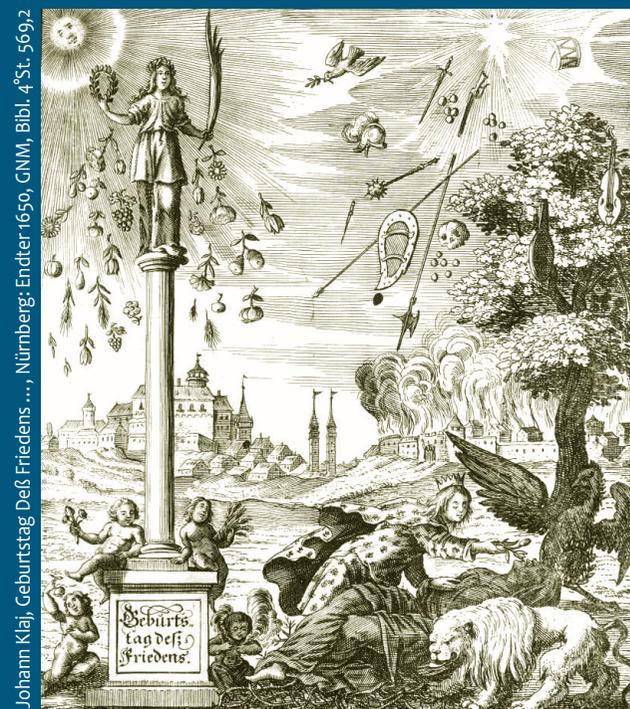


Martin Holtzhey, Medaille auf den Frieden von Breslau 1742,  
GNM, Med 3094

Das **Germanische Nationalmuseum** (GNM) besitzt in der Graphischen Sammlung und im Münzkabinett einen reichen Bestand an Friedensbildern. Friedensschlüsse und Waffenstillstände sowie Feierlichkeiten zu solchen Anlässen wurden auf druckgraphischen Blättern und Gedenkmedaillen festgehalten. Ziel des Projektes ist es, die verwendeten Bildtopoi zu untersuchen, Varianten zu erfassen und Querverweise zu weiteren Friedensmedien herzustellen. Schwerpunkte bilden der Augsburger Religionsfriede (1555), der Westfälische Friede (1648), die Verträge von Utrecht – Rastatt – Baden (1713/14) und der Friede von Hubertusburg (1763).

Am GNM wird auch die Instanz der Forschungsumgebung **WissKI** konzipiert und betreut, die für alle beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler das gemeinsame Quellenkorpus erfasst und mit *semantic web*-Methoden erschließt.

An der **Herzog August Bibliothek** (HAB) Wolfenbüttel werden Friedensdichtungen zwischen poetischer Utopie und politischer Pragmatik untersucht. Ein Promotionsvorhaben in Kooperation mit der Universität Göttingen analysiert gelehrte Dichtung als Textgattung kunstvoller und anschaulicher Semantisierung der Friedenthematik. In den Texten lassen sich auf mehreren Ebenen Bildlichkeiten erschließen, die für die Vermittlung und Legitimation von Friedensschlüssen signifikant sind. Untersucht werden Werke vom Westfälischen Frieden bis zu den Frieden von Hubertusburg und Paris, die im Reich erschienen sind und sich auf bestimmte Friedensschlüsse beziehen. Das Projekt fragt in erster Linie nach der literarischen Konzeptionierung von Frieden und soll darüber hinaus erarbeiten, wie mit der politischen und religiösen Problematik von Friedensschlüssen umgegangen wird. Weiter wird gefragt, durch welche sprachlichen Mittel bestimmte Wertvorstellungen vermittelt werden und welche langfristigen Befriedungsmöglichkeiten die Dichtungen entwerfen.



Johann Klaj, Geburtstag Des Friedens ..., Nürnberg: Endter 1650, GNM, Bibl. 4°St. 509,2